

In seinem Schaffen angelegt  
durch die Natur –

## „Johannes Brahms“



„Im Frühling“; Gemälde  
von Anselm Feuerbach  
(1868).

Zwischen Feuerbachs  
gedämpftem Klassizismus,  
hinter dem sich eine tiefe  
Gefühlsintensität verbarg,  
und Brahms' Musik bestehen  
zahlreiche Affinitäten.

Aufführungsdauer:  
ca. 43 Minuten

nicht gewachsen zu sein, hatte sich gelegt, war sogar der Freude gewichen, es wirklich geschafft zu haben. Ja, nun sollte daran angeknüpft werden, sofort. Die Luft war gut, der Kopf klar und die Seele leicht. „Der Wörther See ist ein jungfräulicher Boden, da fliegen die Melodien, daß man sich hüthen muß, keine zu treten“. Brahms atmete diese Melodien ein, notierte sie, fand selbst Gefallen an ihnen. Ein erster Satz konnte niedergeschrieben werden. Weitere Sätze waren im Kopf fertig, wußte wenigstens Clara Schumann zu berichten, als Brahms erst am 17. September zu ihr nach Lichtenthal (bei Baden-Baden) eilte. Vor Arbeitseifer hatte er sogar ihren Geburtstag am 13. vergessen. Dort – er wohnte in einem Gasthaus – führte er sein großes Sommerwerk zu Ende in der Nähe seiner Vertrauten.

Eine **Zweite Sinfonie** war fertig. Erst gegen Ende Oktober kehrte er nach Wien zurück. Diese Sinfonie wurde Brahms' „Pastorale“. Clara Schumann nannte sie „ganz elegischen Charakters“. Der Brahmsfreund Theodor Billroth glaubte zu erkennen, es herrsche „lauter blauer Himmel, Son-